

Netzwerk Zivilcourage im Ilm-Kreis

Der Kreistag des Ilm-Kreises beschloss in seiner Januarsitzung 2001 das

Projekt für mehr Toleranz und Weltoffenheit – gegen Gewalt und Extremismus,

was in dieser Form für den Freistaat Thüringen ein Novum darstellt und sehr klar das progressive Votum aller Kreistagsfraktionen kennzeichnet.

Mit diesem Projekt soll der wachsenden Gewalt und Fremdenfeindlichkeit von Kindern und Jugendlichen begegnet werden. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche zu mehr Toleranz und Weltoffenheit zu befähigen, Gewaltbereitschaft zu reduzieren und ihre Konfliktfähigkeit zu verbessern; also Gewaltprävention zu ermöglichen. Vorausgegangen waren Diskussionen zur Situation der Kinder und Jugendlichen im Ilm-Kreis, die sowohl vom Jugendhilfeausschuss als auch von den Polizeiinspektionen in Arnstadt und Ilmenau sehr kritisch bewertet worden sind. Daraus ergab sich die Notwendigkeit dieses Projektes zur Gewaltreduzierung und Gewaltprävention.

Anliegen des Projektes ist, einen Dialog zwischen den Generationen und Professionen zu initiieren, zu organisieren und durch interdisziplinäre Zusammenarbeit ein Netzwerk der Zivilcourage zu entwickeln. Inhalt der Arbeit sind die Fragen:

- Ursachen, Formen und Gesichter der Gewalt
- Inhaltliche und strukturelle Wirkungsmechanismen von Gewalt
- Anregen und Fördern von Maßnahmen gegen Gewalt

Ein enormer Vorzug dieses Projektes ist die volle finanzielle Absicherung der inhaltlichen Arbeit und der dafür notwendigen Personalstelle durch den Kreis und das in der für jede Kommune schwierigen finanziellen Lage. Ein Ausdruck für den hohen Stellenwert ist auch die direkte Zuordnung der Personalstelle zum 1. Beigeordneten des Landrates, nicht zum Jugendamt.

Begründet ist dieses politisch weitsichtige und weitreichende Handeln der Kommunalpolitiker des Ilm-Kreises wohl darin, dass Prävention, wenn sie denn durchdacht und gezielt erarbeitet und ermöglicht werden kann, spätere hohe Folgekosten für weitaus schwierigere soziale Situationen reduzieren kann. Das ist auf der Kostenseite zu überlegen. Ungleich positiver zu bewerten ist die Gesamtwirkung auf die Kinder und Jugendlichen, die in die Projekte des Netzwerkes Zivilcourage direkt eingebunden sind.

Seit März 2001 wurde diese Personalstelle mit einer Mitarbeiterin des Landratsamtes besetzt, die mehrere Jahre als Fachlehrerin für Deutsch und Englisch Schüler/-innen von Klasse 5 bis 10 unterrichtet hat, nach der Wende das Jugendamt des damaligen Kreises Ilmenau mit ihrem Team aufgebaut hat, kommunalpolitische Erfahrungen während zweier Legislaturperioden im Stadtrat Ilmenau gesammelt hat und von 1998 bis 2000 eine Ausbildung zur Familienmediatorin am Frankfurter Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik absolviert hat.

Inhalt des Projektes

Kern des Netzwerkes Zivilcourage ist ein interdisziplinäres Gremium, das Gewaltprävention als gemeinsame Aufgabe betrachtet. Es setzt inhaltliche Schwerpunkte, nach denen Maßnahmen zur Gewaltprävention an Schulen, Kinder- und Jugendvereinen des Ilm-Kreises, für die interessierte Öffentlichkeit geplant und koordiniert werden. Dieses interdisziplinäre Forum hat die Funktion eines Netzwerkes, denn es verbindet die unterschiedlichsten Professionen, die das Leben von Kindern und Jugendlichen in ihren jeweiligen Lebensräumen bestimmen und begleiten.

Mitglieder in diesem Netzwerk sind die Direktoren der Amtsgerichte von Arnstadt und Ilmenau, die

Leiter der Polizeiinspektionen beider Städte, die Vertreter der Kirchen, Referenten des Staatlichen Schulamtes Rudolstadt, die Jugendamtsleiterin, die Schulleiterin einer Regelschule, der Trainer eines Kindersportvereins, die Projektleiterin eines Schülerclubs, die Ausländerbeauftragte der Stadt Ilmenau und die des Ilm-Kreises, ein Vertreter der Wirtschaft und vor allem engagierte Eltern. Last but not least werden wir unterstützt und beraten von zwei Mitarbeitern der Koordinierungsstelle Gewaltprävention der Thüringer Landesregierung. Damit nicht nur Erwachsene das Geschehen dominieren, wurden kleinere Schülergruppen angesprochen und gewonnen. Ihre Ideen und Vorschläge sind für die Arbeit des Netzwerkes unerlässlich.

Zivilcourage beschreibt das Ziel und die Programmatik des Projektes, denn um gegen Gewalt handeln zu können, ist eine innere Haltung nötig, die solidarisches Denken und Fühlen mit der Kraft zum Handeln verbindet. Innerhalb des Projektes hat das Netzwerk die Möglichkeit, kleinere Projekte und Aktivitäten zu unterstützen, die ein solches Bewusstsein fördern. Die Basis dafür bildet eine Förderrichtlinie, die vom Kreistag am 12. September 2001 bestätigt wurde.

Als einen wesentlichen Baustein der Gewaltprävention betrachten wir im Netzwerk Zivilcourage die Idee und Methode der **Schülerstreitschlichtung** oder peer mediation.

Hierzu wurden zwei in der Schulmediation erfahrene Fachkräfte über einen Honorarvertrag gebunden, die innerhalb von neun Monaten im Schuljahresablauf im Ilm-Kreis in vier Schulen jeweils ca. 20 Schüler/-innen zu Streitschlichtern ausbilden. In drei Monaten erfahren die Schüler/-innen im sozialen Konfliktlösetraining mehr über sich selbst, über den anderen und die eigenen und die fremden Gefühle, über Konflikte und Kommunikation, über Respekt und Toleranz und letztendlich über das friedliche und einvernehmliche Lösen von Konflikten. Daran schließt sich nach den Winterferien eine gemeinsame Kurswoche aller beteiligten Schüler/-innen an, in der Theorie und Praxis der Streitschlichtung in den unterschiedlichsten Methoden und Arbeitsformen gelernt und trainiert werden. Dafür bedarf es zusätzlicher Fachkräfte, die wiederum über die Mediatorinnen ihre notwendige Qualifizierung erhalten. In diesem Trainerteam arbeiten die Lehrer/-innen der betreffenden Schulen mit, die von Anfang an den Prozess begleiten und Studenten der Phil. Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Zum Abschluss dieser Projektwoche erhalten alle Schüler/-innen eine Urkunde, die ihnen diese neu erworbenen Fähigkeiten bescheinigt und die sicher auch bei einer späteren Bewerbung sehr nützlich sein kann. Diese Urkunde zu erhalten ist der erste große Erfolg für die Aktiven. Die Fähigkeit des Schlichtens muss stabilisiert und weiter ausgebaut werden. Deshalb wird die Arbeit in den entstandenen Arbeitsgemeinschaften der Streitschlichter an den Schulen fortgesetzt. Die Schüler/-innen präsentieren sich in ihren Schulen mit entsprechend gestalteten Postern und stellen sich so den anderen Schüler/-innen und auch den Lehrer/-innen vor. Sehr gut beraten sind natürlich die Schulen, die das Streitschlichterprojekt von Anfang an unterstützen und den Streitschlichtern schon damit ihre Anerkennung geben. Auch ein Raum ist nötig, damit die Schlichter wirken können.

Diese Phase des Stabilisierens und des Installierens der Schlichterarbeitsgemeinschaft wird weiter fachlich von den Mediatorinnen begleitet und zum Schuljahresende abgeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaften sind dann in der Lage, selbstständig in ihrer Schule agieren zu können. Falls sie Unterstützung brauchen, sind ihre Lehrer/-innen aus dem gesamten Ausbildungsprozess ihre Ansprechpartner/-innen.

Der Erfolg des Streitschlichtungsprojektes liegt vordergründig nicht so sehr darin, dass die Schüler/-innen ab sofort perfekt Konflikte lösen, sondern in den Chancen, die jede/r Einzelne für sich selbst erfährt, die ihn/sie stärken und somit eine Bereicherung darstellen. Sie haben gelernt und auch praktisch erfahren, dass sie selbst Verantwortung tragen,

dass sie selbst mitbestimmen können und auch dafür verantwortlich sind. Das ist auch ein Kriterium, wie sich damit eine veränderte Schulkultur entwickeln kann. Es sind viele in einer Schule in das System eingebunden, die Streitschlichter, die beteiligten Lehrer/-innen, die anderen Lehrer/-innen, diejenigen, die neugierig geworden sind... eine Chance zur Veränderung des Schulklimas.

Das Netzwerk Zivilcourage fördert über die genannten **Richtlinien** kleinere Projekte von Schulen und Vereinen, von Kinder- und Jugendeinrichtungen, von Initiativen in der Kinder- und Jugendarbeit, die sich der Idee von Zivilcourage, von Toleranz und Weltoffenheit verpflichtet fühlen und die damit für Kinder und Jugendliche diese Themen erfahrbar machen wollen.

Das sind Filmprojekte, die z. B. gemeinsam mit dem Landesfilmdienst Thüringen an verschiedenen Schulen des Kreises vom Netzwerk organisiert und diskutiert werden mit dem Titel „Kino für Toleranz“.

Das sind Theaterprojekte, die von Schulen in die Projektwochen integriert werden und zu denen sie spezielle Stücke für Themen wie Rassismus, Diskriminierung und Ausgrenzung als Theatererlebnis zuerst und danach als Diskussionsgrundlage bearbeiten, was von Schülern wegen der Emotionalität von Theater sehr gut angenommen wird.

Es sind vor allem aber Projekte, in denen die Schüler/-innen selbst die Akteure sind, in denen sie von Anbeginn an ihre Ideen und deren Umsetzung mit professioneller Begleitung verwirklichen können und dieses mit Engagement, Freude an der Gestaltung, aber auch mit Verantwortung in der Öffentlichkeit präsentieren. Dies sind die Projekte des Schülerclubs K 10 aus Arnstadt (Erziehung im Wandel, ein Skulpturenworkshop, Die dunkelhäutige Prinzessin) oder die Theater- und Musikprojekte des Kultur- und Begegnungszentrums St. Jakobus Ilmenau e. V. und ein weiteres integratives Musik- und Zirkusprojekt der RS „Geratal“ in Geraberg.

Für die Aktiven im Netzwerk sind natürlich die Themen relevant, die modellhaft für den Ilm-Kreis stehen, aber auch in Thüringen im Sinne der Gewaltprävention wirksam werden sollten. Deshalb wurde eine Empfehlung zur **Schulsozialarbeit** mit allen Direktoren der Regelschulen und Gymnasien erarbeitet, die den Nachweis über die Notwendigkeit erbringt, den Nutzen für die Schüler erklärt und vor allem belegt, dass Schulsozialarbeit eine hervorragende Chance zur Prävention bietet. Diese Arbeit haben wir als Stellungnahme des Ilm-Kreises (Netzwerk Zivilcourage) zur Novellierung des Thüringer Schulgesetzes an den Kultusminister und die Landtagsfraktionen geschickt.

Um die Möglichkeiten, die das Netzwerk Zivilcourage bietet, für die Schüler/-innen, Lehrer/-innen, Eltern, Sozialarbeiter/-innen öffentlich zu machen, wurden Flyer entwickelt und an den Schulen verteilt, wurde im diesjährigen Schülerkalender des Ilm-Kreises das Projekt ausführlicher dargestellt und vor allem mitgeteilt, dass das Netzwerk Zivilcourage auch Ansprechpartner ist und auch vermittelt, wenn sich Probleme ergeben, die mit Zivilcourage bearbeitet werden können.

Für alle in der Schule und an der Schule Engagierten, also Eltern und Lehrer/-innen und natürlich die Sozialarbeiter/-innen und Sozialpädagogen/-innen wird jährlich eine öffentliche Vortragsveranstaltung mit Wissenschaftlern zu den Themen: Gewaltentwicklung – Gewaltreduzierung – Hintergründe – Anerkennung – vom Netzwerk organisiert.

Unser nächster Arbeitsschwerpunkt ist die Entwicklung eines Elternbildungsprojektes, was als Themen die gewaltfreie Erziehung und Medien in der Familie fokussiert, also eine Initiative zur Stärkung der Erziehungskraft junger Eltern darstellt und die Eltern erreichen möchte, deren Kinder in den Kindergarten und in die Grundschule gehen.